

Dr. W. Troll,
Taschenbuch der
Alpenpflanzen



Eßlingen und München,
Verlag von J. F. Schreiber

Taschenbuch der Alpenpflanzen

Von

Dr. Wilhelm Troll

Assistent am Botanischen Institut der Universität München

Unter Mitwirkung von
Dr. Albert Sartmann, München

172 Pflanzenbilder auf 25 farbigen und
26 schwarzen Tafeln und 143 Seiten Text mit 6 Abbildungen

Копия, антиквария, государственная библиотека,
переплет
Тел. 24.322.1, СОКОЛ-ЗАГРЕБ, Машарькова 17



Verlag von J. F. Schreiber Fflingen und München.

Vorwort.

Das vorliegende Taschenbuch der Alpenpflanzen verdankt seine inhaltliche Form der Erwägung, daß dem Bedürfnisse nach vertieftem Verständnisse für die Lebenswelt, wie es seit Jahren nach geworden ist, Rechnung getragen werden müsse. Es soll nicht nur dem floristisch und systematisch Orientierten dienlich sein, es legt sogar besonderen Wert darauf, über das „Alphabet der Botanik“ hinauszugehen und auf den Bau und das Leben der Alpenflora hinzuweisen, wie auch auf eigentümliche Verbreitungstatsachen. Freilich konnte das stets nur andeutungsweise geschehen und soweit es der beschränkte Raum zuließ. Aus diesem Grunde konnte auch Vollständigkeit nicht angestrebt werden. Besonders Gewicht wurde auf die Flora der nördlichen Kalkalpen gelegt, vor allem die der bairischen Alpen.

Die Anordnung des Textes ist so gedacht, daß sich die einzelnen Abschnitte in der Weise folgen, wie das dem Wechsel der Vegetation beim Aufsteigen im Gebirge entspricht. Wie überall, so zeigt auch in den Alpen die Vegetation ein typisches Zusammenleben der einzelnen Arten in Pflanzenvereinen oder Pflanzengesellschaften. Die Angehörigen einer solchen Gesellschaft sind jeweils zusammengestellt. Dies Zusammenleben ist natürlich nicht so zu verstehen, als ob die Pflanze an den Verein gebunden wäre; sie findet sich auch in anderem Verband. Nur ist sie für einen bestimmten Pflanzenverein besonders typisch.

Die Einleitung gibt in knappster Form die wesentlichen Gesichtspunkte, aus denen heraus die Vegetation der Alpen zu verstehen ist. Die Abfassung der Diagnosen besorgte zum großen Teil Herr Dr. Albert Hartmann unter meiner Leitung. Es sei ihm dafür auch an dieser Stelle der gebührende Dank ausgesprochen.

Die Herstellung des größten Teils der Abbildungen war dem feinen Verständnis und Können des Herrn Kunstmalers Leo Rainradl übertragen. Die Tafeln sind teils farbig, teils schwarz gehalten. Die ersteren sind mit arabischen, die letzteren mit römischen Ziffern bezeichnet.

M ü n c h e n , Sommer 1924.

Dr. Wilhelm Troll.

haftig gekrümmt. Stengel zart, männliche Aehrchen lanzettlich, weibliche genähert. Die braunen Deckblätter sind weißhäutig berandet. 10—30 cm. Juli, August.

Eine humusammelnde Spaltenpflanze der alpinen und subalpinen Region, die ab und zu mit den Flüssen in das Vorland hinabsteigt.

Augenturz (*Athamántha cretensis* L.). Schwarze Taf. XXVI, Fig. 2. Der runde, gerillte Stengel ist einfach, wenigästig und samt den Blättern kurzhaarig. Die langgestielten Rosettenblätter sind 3fach fiederschnittig mit vielen feinen Zipfeln. Hülle arm-, Hüllchen reichblättrig. Dolde 6—9 strahlig. Kronblätter weiß. 10—25 cm. Juli, August.

Liebt Kalkfelsen und Kalkschutt.

Edelraute (*Artemisia mutellina* Villars). Schwarze Taf. XXVI, Fig. 3. Aus dem vielköpfigen Wurzelstock entspringen blühende und nichtblühende Triebe. Die grundständigen Blätter sind beiderseits grauseidenhaarig und fast fingerartig gespalten. Die unteren und mittleren Stengelblätter sind handsförmig geteilt. Die rundlichen Köpfschen sind zu einem traubig-ährigen Blütenstand vereinigt, die Blüten sind gelb. 10—30 cm. Juli—September.

Bewohnt die Felsen aller Gesteinsarten in der alpinen und Schneeregion neben einer Reihe verwandter Arten, von denen sie die verbreitetste ist. Schutzbedürftig!